

Auf einen Blick

Metropolisierung des Landes?

Mit den neuen Metropolregionen Hannover-Braunschweig-Göttingen und Bremen-Oldenburg sowie der schon älteren Metropolregion Hamburg gibt es derzeit in Niedersachsen drei Räume, die den Status einer „Metropolregion“ beanspruchen. Metropolregionen sind in üblicher Definition räumliche und funktionale Standorte, die über herausragende Funktionsbündelungen (Entscheidungsfunktion, Innovations- und Wettbewerbsfunktion, Gateway-Funktion) international bedeutsam sind. Sie gelten als Motoren der gesellschaftlichen, wirtschaftlichen, kulturellen und sozialen Entwicklung. Bundesweit gab es anfangs sechs, heute schon elf ¹⁾ Metropolregionen.

Auch sehr ländliche, dünn besiedelte Räume bemühen sich in der Hoffnung, an den Entwicklungsimpulsen der Metropolen partizipieren zu können und dadurch „on the map“ zu sein, oft um Anschluss an eine der Metropolregionen ²⁾. Die Karte zeigt, welche Landkreise und kreisfreien Städte sich zu welcher Metropolregion rechnen und dass es im Lande nur noch acht Landkreise und kreisfreie Städte gibt, die nicht Mitglied einer Metropol-

region sind. Alle diese Kreise liegen übrigens im Westen des Landes. Die Landkreise Cuxhaven und Soltau-Fallingb. sind sogar besonders metropolitan, weil sie gleich zwei Metropolregionen angehören.

Muss der nicht-metropolitane Rest Niedersachsens befürchten, von den drei großen Metropolräumen überflügelt zu werden? In der folgenden Tabelle sind die Eckdaten der Entwicklung der Arbeitsplätze und der Einwohner innerhalb eines Zehnjahreszeitraumes zusammengestellt:

Region	Einwohner	Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte am Arbeitsort
	30.6.1995 bis 30.6.2005	
	%	

Metropolregionen zusammen	+2,96	-4,45
Nichtmetropolitane Räume	+ 5,28	- 0,75
Niedersachsen	+ 3,37	- 3,82

Man sieht: Die acht Landkreise und kreisfreien Städte im Westen Niedersachsens müssen nicht befürchten, von den großen Metropolregionen abgehängt zu werden. Einwohner- und Arbeitsplatzentwicklung verlaufen in der „westlichen Peripherie“ deutlich günstiger als in denjenigen niedersächsischen Regionen, die Teil einer der drei Metropolregionen sind. Der empirische Nachweis, dass Metropolregionen wirklich Motoren der Entwicklung sind, steht noch aus. Prof. Lothar Eichhorn

1) Zunächst 1995 Hamburg, Berlin-Brandenburg, Rhein-Ruhr, Frankfurt/Rhein-Main, Stuttgart, München; seit 1997 Halle/Leipzig-Sachsendreieck; seit 2005 Bremen-Oldenburg, Hannover-Braunschweig-Göttingen, Rhein-Neckar und Nürnberg. –
 2) Vgl. dazu die Ausführungen von Hans Heinrich Blotevogel, Metropolräume und ländliche Räume – eine Solidargemeinschaft?, in: Leitlinien der niedersächsischen Landesentwicklungspolitik 2005, vor allem S. 13, Hannover 2006.

